

Bobaljik (2008): Where's phi? Agreement as a postsyntactic operation

Behauptung:

Die Kongruenz zwischen einem Prädikat und seinen Argumenten wird nicht in der Syntax, sondern in der Morphologie hergestellt. Sie wird auf Basis des Kasus eines Arguments berechnet.

Der Mann brät die Würste.
der Mann.NOM.3SG brät.3SG die Würste.AKK.3PL

Hier soll nun die Annahme gemacht werden, daß nicht syntaktischer, struktureller Kasus den Ausschlag gibt, sondern morphologischer / m-Kasus.

1 Einführung

Phi-Merkmale (ϕ): Person, Numerus, Genus. Sie gehen Kongruenzbeziehungen mit Merkmalen anderer Elemente im Satz ein, von denen sie entfernt stehen können.

(1) Kongruenz zwischen Argument und Verb:

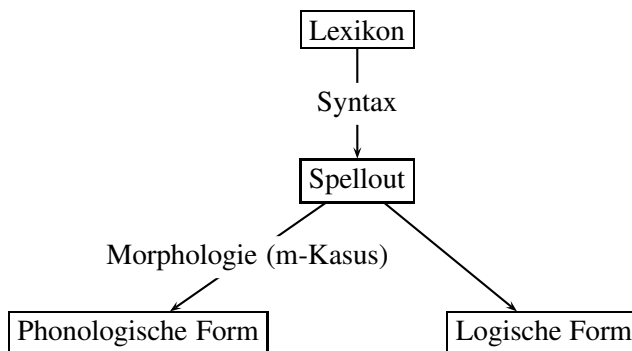
- a. Devočk-**a** poigral-**a** v komnate. Potom on-**a** pospal-**a**
girl-FEM played-FEM in room. then PRON-FEM slept-FEM
'The girl played in the room. Then she slept.'

*Russisch*¹

Kongruenz entsteht demnach durch das Kopieren von ϕ -Merkmalen auf andere Elemente in der syntaktischen Struktur. In der klassischen Kasustheorie wird Kongruenz in der Syntax festgelegt; Kongruenz und Vergabe des strukturellen Kasus sind zwei Seiten derselben Medaille.

Diese Operation soll nun nicht mehr in der Syntax, sondern in der Morphologie stattfinden. Damit hat sie Zugriff auf syntaktische Struktur:

(2)



Um Kongruenz am Verb auszulösen, muß festgelegt sein, welches Argument (=welcher Kasus) der Auslöser ist. Die Generalisierung für die Berechnung von Kongruenz soll lauten:

(3) ***Der Auslöser der Kongruenz am finiten Verb (Verbkomplex, T+V) ist die höchste zugängliche NP in der Domäne von V.***

¹Die Beispielnummerierung orientiert sich am Bobaljik-Papier

Zugänglichkeit: Die Zugänglichkeit einer NP, Auslöser für Kongruenz zu sein, beruht auf ihrem m-Kasus. Sie beruht nicht auf einem strukturellen Kasus, den sie bekommt, weil sie eine grammatische Funktion (GF) erfüllt (z.B. Subjekt, Objekt). Die Morphologie bestimmt postsyntaktisch den m-Kasus, also muß die Berechnung von Kongruenz ebenfalls postsyntaktisch sein.

Höhe: Die strukturelle Höhe einer NP bezeichnet ihre Position relativ zu einer anderen NP, vorausgesetzt, beide sind zugängliche Auslöser. Höhe ist Eignung immer untergeordnet.

Domäne: Der Bereich, in dem ein Prädikat nach geeigneten Auslösern suchen kann. Zunächst einmal beschränkt auf den Satz.

2 Kasus und Lizenzierung

2.1 Quirky-Kasus

Daß m-Kasus mit grammatischer Funktion nicht zwangsläufig etwas zu tun hat, kann man an Daten des Isländischen sehen. Hier gibt es manchmal keinen Nominativ, sondern 'Quirky-Kasus' auf Subjekten:

- (4) a. **Jóni** líkuðu þessir sokkar
Jon.DAT.SG like.PL these socks.NOM.PL
 'Jon likes these socks.'
- d. Um veturinn voru **konunginum** gefnar ambáttir
 In the.winter were.PL **the.king.DAT.SG** given slaves.NOM.PL
 'In the winter, the king was given (female) slaves.'

Isländisch

Daß es sich bei den Dativen hier wirklich um Subjekte handelt, kann mit entsprechenden Tests gezeigt werden. Z.B. darf in Kontrollkonstruktionen das Subjekt im infinitiven Komplement gedroppt werden, nicht jedoch das Objekt:

- (5) a. Jón vonast til [að líka þessi bók]
 Jon.NOM hopes for to PRO.DAT like this book.NOM
 'Jon hopes to like this book.'
- b. *Maria vonast til [að líka Jóni]
 Maria.NOM hopes for to PRO.NOM like Jon.DAT
 'Maria hopes that John likes her.'

Isländisch

Im Deutschen gibt es auch Konstruktionen, in denen der Dativ höher steht als der Nominativ. Hier allerdings zeigt derselbe Test, daß trotzdem der Nominativ das Subjekt ist:

- (6) a. *Ich hoffe [..... der Fritz zu gefallen]
 Ich hoffe PRO.DAT der Fritz.NOM zu gefallen
- b. Ich hoffe [[..... dem Fritz zu gefallen]
 Ich hoffe PRO.NOM dem Fritz.DAT zu gefallen

Deutsch

Ergo: Quirky-Subjekte sind normale Subjekte, sie unterscheiden sich nur im Kasus. Die Verteilung von NPs basiert also offenbar nicht auf dem konkreten Kasus, sondern auf etwas abstrakterem. Dies soll der sogenannte m-Kasus in der Morphologie sein.

2.2 m-Kasus

m-Kasus wird mit dem Output der Syntax gefüttert, kann diesen aber nicht mehr verändern. Die Syntax hat umgekehrt keinen Zugriff auf den Algorithmus, der m-Kasus zuweist.

Wie sind die konkreten Kasus nun unter den m-Kasus-Typen gruppiert? Nach Marantz gibt es drei Haupttypen von morphologischem Kasus:

- lexikalischer Kasus (z.B. (quirky) Dativ); wird auf Basis eines besonderen Lexikoneintrags vergeben
- unmarkierter Kasus; Nominativ bzw. Absolutiv (in vielen Sprachen nicht speziell markiert)
- abhängiger Kasus; Akkusativ bzw. Ergativ; wird nur vergeben, wenn mehr als einer NP pro Domäne Kasus zugewiesen werden kann (hängt also vom unmarkierten Kasus ab)

Marantz schlägt für die abstrakte Kasusvergabe die folgende Hierarchie vor:

(9) Lexikalisch » Abhängig » Unmarkiert

In dieser Reihenfolge wird jeder NP in der Domäne von V Kasus zugewiesen:

(10)

	normales Verb			quirky Verb		
	Subjekt	<i>liebt</i>	Objekt	Subjekt	<i>mag</i>	Objekt
1. lexikalisch	—		—	DAT		—
2. abhängig	—		AKK	DAT		—
3. unmarkiert.	NOM		AKK	DAT		NOM

Dieser Algorithmus hat Zugriff auf die Relationen im Syntax-Output und kann feststellen, welche von zwei oder mehr NPs hierarchisch 'höher' steht (c-Kommando). Dadurch kann die Position für den abhängigen Kasus bestimmt werden.

3 Zugänglichkeit, Kongruenz, Kasus und grammatische Funktion

3.1 Die Moravcsik-Hierarchie

Moravcsik (1974) stellt folgende Hierarchie von Argument-Prädikat-Kongruenz für Sprachen auf; sie ist über grammatische Funktionen definiert:

(11) Subjekt » Objekt » Indirektes Objekt

Wenn in einer Sprache also z.B. etwas mit dem Objekt kongruiert, kongruiert es immer auch mit dem Subjekt. Die vier erwarteten möglichen Kombinationen finden sich empirisch wieder, die erwarteten unmöglichen nicht. So gibt es keine Sprache, in der das Verb mit dem indirekten Objekt kongruiert, nicht aber mit dem direkten Objekt oder dem Subjekt.

Es besteht die Möglichkeit, diese syntaktische GF-Hierarchie in eine morphologische m-Kasus-Hierarchie umzuwandeln. Es soll gezeigt werden, daß die resultierende Abfolge die Zugänglichkeit einer NP als Auslöser für Kongruenz ebenfalls abbilden kann, jedoch nicht auf GF Bezug nehmen muß:

(13) Unmarkierter Kasus » Abhängiger Kasus » Lexikalischer Kasus

In einer Sprache, in der mit dem Akkusativ (abhängig) kongruiert werden kann, findet sich auch Kongruenz des Verbs mit dem Nominativ (unmarkiert). Für einige Sprachen ist diese Hierarchie praktisch identisch mit jener, die über GF formuliert ist; z.B. für das Deutsche:

Subjekt (NOM=unmarkiert) » Objekt (AKK=abhängig) » DO, IO (DAT, GEN=lexikalisch)

Für Sprachen, in denen das Subjekt nicht den Nominativ trägt, muß die GF-Hierarchie jedoch versagen, während die m-Kasus-Hierarchie weiterhin richtige Voraussagen macht. Darum wird angenommen, daß allein sie zur Identifikation des Kongruenz-Auslösers ausreicht und somit universale Gültigkeit besitzt.

3.2 Isländische Nominativobjekte

- (15) *Morgum studentum lika verkið
many students.DAT.PL like.PL job.NOM.SG
'Many students like the job.'

Wäre es im Isländischen (SVO) nur die grammatische Funktion 'Subjekt', die Kongruenz auslöst, müßte der Dativ hier Plural auf dem Verb auslösen dürfen. Stattdessen wird mit dem Objekt kongruiert.

Dies ergibt sich jedoch aus der m-Kasus-Hierarchie: der Nominativ ist der unmarkierte Kasus in dieser Nominativ/Akkusativ-Sprache und damit als erster zugänglich, Kongruenz auszulösen. Der Dativ steht zwar höher in der Struktur (er ist weiterhin Subjekt!), aber tiefer auf der Hierarchie.

Isländisch ist somit nur noch besonders, weil ein Dativ in der Subjektposition stehen kann. Kongruenz funktioniert 'unquirky' und erwartbar.

3.3 Ergativität: ein typologisches Puzzle

In Ergativsprachen scheint es einen systematischen Mismatch zwischen GF und m-Kasus zu geben; Subjekte und Objekte werden verschieden 'gruppiert' und kasusmarkiert:

(16)

Nom/Akk		Abs/Erg	
Subjekt (intransitiv)	NOM	Subjekt (intransitiv)	ABS
Subjekt (transitiv)	NOM	Objekt	ABS
vs.		vs.	
Objekt	AKK	Subjekt (transitiv)	ERG

In beiden Sprachtypen verhalten sich Subjekte wie Subjekte; in Nominativ/Akkusativ-Sprachen bilden diese allerdings eine Klasse, während in Absolutiv/Ergativ-Sprachen das Subjekt zwei verschiedene Kasus tragen kann.

Es zeigt sich, daß es auch hier bestimmte Kongruenzmuster gibt. So bedeutet Kongruenz mit einem ABS noch nicht automatisch Kongruenz mit einem ERG. Kann jedoch auf ERG zugegriffen werden, ist auch ABS ein zugänglicher Kasusauslöser:

(18a) ABS » ERG » DAT

Für Nom/Akk-Sprachen galt ja, parallel in GF ausgedrückt:

(19) Subjekt » Objekt » indirektes Objekt

Diese drücken nun in unterschiedlichen Termini verschiedene Sachverhalte aus, die nicht für Nominativ- und Ergativsprachen gleichermaßen zu gelten scheinen. Beide Hierarchien generalisieren nicht über beide Sprachtypen.

Wenn man jedoch die Definitionen angleicht und in Kasustypen ausdrückt, wird die Generalisierung sichtbar:

(20)

a. ABS » ERG » DAT

b. NOM » AKK » DAT

(13) Unmarkiert » Abhängig » Lexikalisch

Diese nun universale m-Kasus-Hierarchie verbindet also beide sprachtypischen Hierarchien. Da, wo es beim Schritt von (19) zu (20b) einen Mismatch gibt (z.B. Isländisch, Dativsubjekt), sagt die Hierarchie dennoch korrekt den Kongruenzauslöser (Nominativ) voraus. Die grammatische Funktion spielt keine Rolle und kann daher aus der Hierarchie genommen werden.

4 Gleiche unter Gleichen: mehrere zugängliche NPs

Nicht immer kommt nur eine einzige NP pro Domäne als Kongruenzauslöser in Frage:

- in manchen Sprachen können mehrere NPs unmarkierten m-Kasus tragen (z.B. Hindi)
- in manchen Sprachen kann mehr als ein m-Kasus der Hierarchie zugänglich sein (z.B. Nepali)

In beiden Fällen wird die strukturell 'höchste' NP für die Kongruenzrelation gewählt.

4.1 Hindi-Urdu: die höchste unmarkierte NP löst Kongruenz aus

Im Hindi-Urdu können Ergative und Akkusative im selben Satz vorkommen (Split-Ergativ-System). Dies ist wieder ein Argument für die unifizierte Hierarchie, da sich die NPs ansonsten nach unterschiedlichen Ordnungen richten müßten.

Außerdem können im Hindi-Urdu neben Dativen (lexikalisch) und Ergativen (abhängig) mehrere für Kongruenz geeignete Nominative (unmarkiert) pro Satz vorkommen, und zwar in verschiedenen Kontexten nach einem bestimmten Muster, abhängig vom Aspekt.

(22) Übung: Bestimme mittels der Hierarchie in (13), mit welcher NP das Verb kongruiert (Die Verben kongruieren nach Numerus und/oder Genus):

- Raam-ne RoTii khaayii thii
Ram-ERG.MASK bread-ø.FEM eat.PERF.? be.PAST.?
'Ram had eaten bread.'
- siitaa-ne laRkii-ko dekhaa
Sita-ERG.FEM girl.AKK.FEM see.PERF.?
'Sita saw the girl.'
- siitaa kelaa khaattii thii
Sita-ø.FEM banana-ø.MASK eat.IMPERF.? be.PAST.?
'Sita (habitually) ate bananas.'
- niina bacce-ko ut^haayegii
Nina-ø.FEM child.AKK lift.FUT.?
'Nina will pick the child up.'
- siita-ko larke pasand the
Sita-DAT.FEM boys-ø.MASK like be.PAST.?
'Sita likes the boys.'

Hindi

4.2 Nepali: mehrere m-Kasus zugänglich

Für Nepali wird behauptet, daß hier die m-Kasus-Hierarchie keine guten Voraussagen machen kann, und daher auf die GF-Hierarchie zurückgegriffen werden muß:

- (24) a. ma yas pasal-mā patrikā kin-ch-u
1SG.NOM/ABS DEM.OBL store-LOC newspaper.3.SG.NOM buy-PRES-1SG
'I buy the newspaper in this store.'
- b. maile yas pasal-mā patrikā kin-ē
1SG.ERG DEM.OBL store-LOC newspaper.3.SG.NOM buy-PAST.1SG
'I bought the newspaper in this store'

Nepali

Kongruenz scheint hier ausschließlich zwischen der Subjektposition und dem Verb zu bestehen, unabhängig vom Kasus. Damit würde die Hierarchie 'Subjekt > Objekt > IO' korrekte Voraussagen machen, m-Kasus (Unmarkiert > Abhängig > Lexikalisch) auf den ersten Blick nicht.

Um die Daten in (24) mittels m-Kasus abzuleiten, kann man jedoch annehmen, daß in manchen Sprachen mehr als ein Kasus auf der Hierarchie geeignet ist, Kongruenz auszulösen. In Hindi ist es nur der unmarkierte, in Nepali hingegen sind es der unmarkierte und der abhängige Kasus:

(25)

	unmarkiert	»	abhängig	»	lexikalisch
Typ 1-Sprachen	Hindi				
Typ 2-Sprachen	Nepali		Nepali		

In (24a) löst der unmarkierte höchste NOM Kongruenz aus (beachte: nicht newspaper.NOM!), in (24b) ist es der abhängige höchste ERG. Da hier beide m-Kasus gleich zugänglich sind (Typ 2), entscheidet auch hier wieder die Höhe (bezogen auf newspaper.NOM).

Daß es sich wirklich nur um die ersten beiden m-Kasus handelt, zeigt das folgende Beispiel:

- (26) malāi timī man par-ch-au (*parch-u)
1SG.DAT 2.MH.NOM liking occur.PRES.2.MH occur.PRES.1SG
'I like you.'

Nepali

Hier steht zwar ein Dativ höher als der Nominativ, ist jedoch laut Typ 2-Skala nicht zugänglich und damit unsichtbar für die Herstellung von Kongruenz. Wichtig: Der Dativ kann hier als wirkliches Subjekt betrachtet werden; darum müßte die GF-Skala versagen!

Die Elemente der m-Kasus-Hierarchie können somit, je nach Sprache, gruppiert werden. Die Hierarchie spielt dann innerhalb einer Sprache keine Rolle mehr, d.h. wenn unmarkierter und abhängiger Kasus zugänglich sind, gewinnt die jeweils höhere NP und nicht jene, die auf der m-Kasus-Hierarchie höher steht.

4.3 Ergativsplits: eine typologische Lücke

Neben dem Ergativ-Split im Hindi gibt es in manchen Sprachen noch eine weitere Besonderheit. Dort ist das Kassystem Absolutiv/Ergativ, aber die Kongruenz scheint einem Nominativ/Akkusativ-Muster zu folgen (Warlpiri, Chuckchi; Typ 2).

In Typ 1-Sprachen (Hindi) basiert Kongruenz immer auf dem unmarkierten Kasus, also Nominativ oder Absolutiv, je nach System.

In Typ 2-Sprachen (Nepali) ist neben dem unmarkierten auch noch der abhängige Kasus für Kongruenz zugänglich. In Nominativ/Akkusativ-Sprachen kommt somit noch der Akkusativ hinzu. Dieser ändert jedoch praktisch nichts, da das

Subjekt (die höchste NP!) weiterhin Nominativ bleibt, das Akkusativobjekt also immer zu 'tief' für Kongruenz steht. Damit gilt hier immer 'unmarkiert » abhängig' = 'Subjekt » Objekt'.

In Abs-Erg-Sprachen hingegen drückt 'Typ 2' einen entschiedenen Unterschied aus. Hier können transitive und intransitive Subjekte Kongruenz auslösen, obwohl diese laut Kasussystem formal getrennt sind. Hier zeigt sich der erwähnte Split: Absolutiv/Ergativ-System für Kasus, jedoch Nominativ/Akkusativ (= Subjekt » Objekt)-System für Kongruenz. Es ergibt sich folgendes Muster, in dem m-Kasus trotzdem korrekt generalisieren kann:

(27)

	zugängliche Kasus	zugängliche Kasus
	<i>unmarkiert (Typ 1)</i>	<i>unmarkiert + abhängig (Typ 2)</i>
Abs/Erg-Sprache	Absolutiv (vs. Ergativ)	Subjekt (vs. Objekt)
Nom/Akk-Sprache	Subjekt (vs. Objekt)	Subjekt (vs. Objekt)

Was es nicht gibt: Kongruenz nur mit dem Absolutiv, unabhängig von der GF. Analog im Deutschen:

Ich laufe. (Kongruenz mit intransitivem Subjekt)
**Ich küßt die Frau* (Kongruenz mit tr. Objekt)

5 'Nah genug': Kongruenz ohne syntaktische Relation

In manchen Sprachen (z.B. Tsez) kann das Matrixverb unter Umständen mit einer NP im eingebetteten Satz kongruieren (*Lange Kongruenz / LDA*). Die relevante Domäne scheint also erweiterbar zu sein. Auch hier kann gezeigt werden, daß die auslösenden Faktoren Zugänglichkeit und Nähe, nicht grammatische Relationen sind.

Tsez ist eine Ergativsprache vom Typ 1, demnach ist nur der Absolutiv für Kongruenz zugänglich. Manchmal kann das Matrixverb nun mit einem eingebetteten Absolutiv kongruieren:

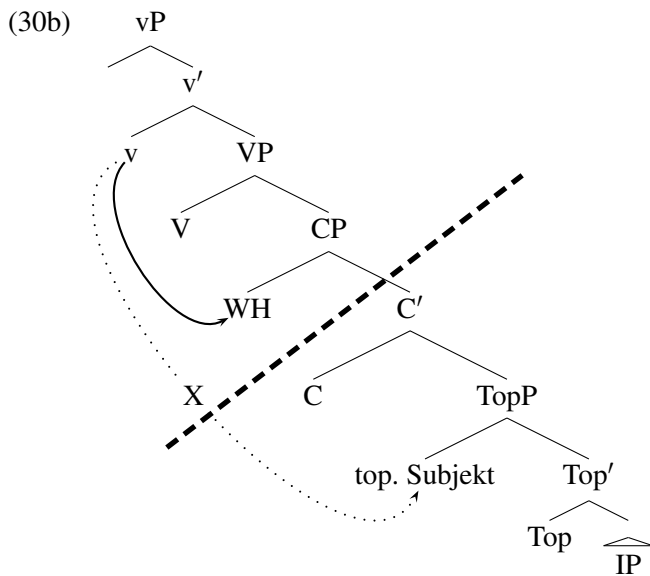
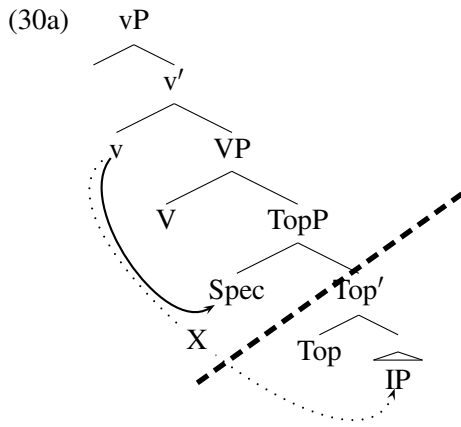
(28) enir [uza magalu b-ac'ruli] r-/b-iyxo
 mother.ERG [boy bread.ABS(III) III-ate] IV-/III-know
 'The mother knows [(that) the boy ate the bread].' Tsez

Im eingebetteten (finiten) Satz kongruiert das Verb (*ate*) wie erwartet mit dem Absolutiv-Objekt (*bread*). Das Matrixverb (*know*) kann nun entweder mit dem Objektsatz als ganzem kongruieren (signalisiert durch ein Genusklasse IV-Präfix), oder aber nur mit der eingebetteten Absolutiv-NP (*bread*), signalisiert durch das Klasse III-Präfix.

Damit LDA hier funktioniert, müssen die folgenden Bedingungen erfüllt sein:

- (31)
- Es darf keine Absolutiv-NP im Matrixsatz geben (denn diese wäre 'näher')
 - Die eingebettete NP muß sich in der Topikposition des eingebetteten Satzes befinden (kovertierte Bewegung)
 - Es darf keine CP-Schale geben (diese wäre noch oberhalb der Topikschale und würde durch Intervention Objekt-LDA blockieren - u.a., weil ein W-Wort selber Matrix-Kongruenz auslösen könnte.)

Die Struktur läßt sich dann wie folgt darstellen:

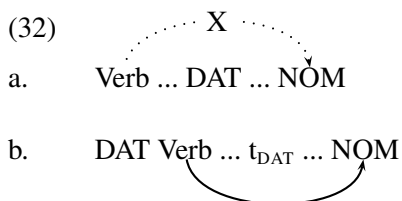


Die oberste Spec-Position des eingebetteten Satzes ist offenbar also noch erreichbar für Auslösung von Kongruenz mit dem Matrixverb (vgl. ECM). Nur Topiks (bzw. W-Wörter) kommen überhaupt für LDA in Frage, da sich die relevante NP in ihrer Basisposition (Objekt des eingebetteten Satzes) außerhalb der Kongruenzdomäne des Matrixverbs befindet. (Innerhalb des eingebetteten Satzes können natürlich auch nicht-Topiks Kongruenz auslösen!).

Wichtig: hier zeigt sich wieder, daß GF keine Rolle spielt; das Matrixverb steht in keiner einschlägigen syntaktischen Relation zum eingebetteten Objekt.

6 Noch einmal Isländisch

Es gibt noch einige weitere Daten aus dem Isländischen, die mit den bisher entwickelten Mitteln nicht erfaßbar scheinen. In bestimmten Konfigurationen blockiert ein Dativ zwischen dem Verb und einem Nominativ die erwartete Kongruenzbeziehung. Dieser Effekt wird manchmal 'defektive Intervention' genannt:



In (33) gibt es je ein Beispiel. In a) bewegt *Jóni* sich nur in die Subjektposition des eingebetteten Satzes. In b) wird er weiter zum Matrixsubjekt angehoben und erscheint damit vor dem Matrixverb:

(33)

- a. Mér virðist [Jóni vera taldir t_{Joni} líka hestarnir]
Me.DAT **seemed.SG** Jon.DAT be believed.PL like **horses.NOM.PL**
'I perceive Jon to be believed to like horses.'
- b. Jóni virðast [t_{Jóni} vera taldir t_{Jóni} líka hestarnir]
Jon.DAT **seemed.PL** be believed.PL like **horses.NOM.PL**
'Jon seems to be believed to like horses.'

Isländisch

Beobachtung: prinzipiell ist offenbar Kongruenz zwischen Matrixverb und eingebettetem Objekt möglich (siehe 33b). Die relevante Domäne umfaßt hier also mehr als nur TopP (LDA).

Wie man in (33a) sehen kann, kongruiert das Verb (mit einem Experiencer-Subjekt) nicht mit dem unmarkierten Kasus des eingebetteten Satzes. Stattdessen trägt es einen Default-Kongruenzmarker. In (33b) hingegen existiert der Dativ nur noch als Spur/Kopie im eingebetteten Satz. Nun ist die Kongruenz des Verbs (mit einem nicht-Experiencer-Subjekt) mit dem Nominativ kein Problem mehr.

Problem: Ein Interventionseffekt ist im m-Kasus-Ansatz nicht vorgesehen. Auch wenn die Domäne hier noch weiter gefaßt werden kann, sollte ein unzugänglicher Kasus (Dativ) bei der Berechnung der Kongruenz keine Rolle spielen und 'unsichtbar' sein. Stattdessen blockiert er scheinbar die Kongruenz. Es gibt nun zwei Möglichkeiten, dieses Phänomen in den bisherigen Ansatz zu integrieren.

Domänenbasierter Lösungsvorschlag 1:

Nicht der Dativ selber stellt eine Blockade dar. Es existiert jedoch eine Domänengrenze, die er anzeigt. Per Annahme haben Verben mit einem Experiencer als Subjekt 'mehr Struktur' in ihrem infiniten Komplement (z.B. unsichtbare IP/CP-Schalen). Diese interveniert dann, wie in den Bedingungen für LDA beschrieben.

Daß es bei diesem Phänomen wirklich um Domänen geht, sieht man daran, daß es nur bei eingebetteten Sätzen auftritt. Bei monoklausalen Sätzen mit ähnlicher Struktur gibt es keine Intervention (vgl. 4d):

- (34a) það voru konungi gefnar ambáttir í vettur
EXPL **were.PL** king.DAT.SG given **slaves.NOM.PL** in winter
'There was a king given maidservants this winter.'

Bewegungsbasierter Lösungsvorschlag 2:

Ein Nominativ kann regulär aus einem eingebetteten Satz A-bewegt werden:

- (35a) Hafði Ólafur virst [t_{Ólafur} vera gáfaður]?
Has Olaf.NOM seemed to.be intelligent?
'Did Olaf seem intelligent?'

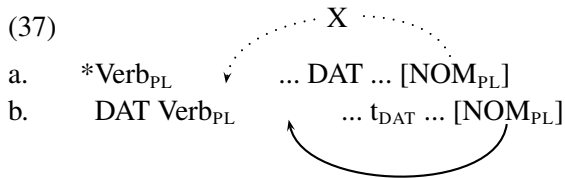
Sobald der Nominativ jedoch einen Dativ kreuzen muß, wird der Satz ungrammatisch:

- (35b) *Hafði Ólafur þeim virst [t_{Ólafur} vera gáfaður]?
Has Olaf.NOM them.DAT seemed to.be intelligent?
'Did it seem to them that Olaf was intelligent?'

Interessanterweise kann der Nominativ jedoch eine Kopie des Dativs kreuzen:

- (36b) Hverjum hafa strákar virst t_{wh} [t_{boys} vera gáfaðir]?
who.DAT have.PL the.boys.NOM.PL seemed to.be intelligent?
'Who has found the boys intelligent?'

Hier haben sich also sowohl Dativ als auch Nominativ bewegt und dabei ihre relative Ordnung beibehalten. Das Matrixverb kann mit dem bewegten Nominativ kongruieren. Schematisch sieht diese Bewegung so aus:



Nun kann man annehmen, daß exakt dieselbe Bewegung, allerdings kovert, für den 'Interventionseffekt' verantwortlich ist (vgl. 32). Wird der Dativ nicht bewegt, ist kovert (wie overte) Bewegung des Nominativs geblockt und Kongruenz unmöglich. Wird der Dativ bewegt, kann sich der Nominativ ebenfalls kovert aus dem eingebetteten Satz herausbewegen und Kongruenz auslösen.

7 Zusammenfassung

Es konnten Argumente für Kongruenz als postsyntaktische Operation gebracht werden. Im Isländischen zeigt sich, daß (morphologische) Kasusvergabe und (strukturelle) grammatische Funktion nicht deckungsgleich sein müssen. Eine Voraussage des Kongruenzauslösers läßt sich mithilfe der m-Kasus-Hierarchie besser abbilden.

Desweiteren konnte gezeigt werden, daß m-Kasus auch über verschiedene Sprachtypen (Nominativ/Akkusativ, Absolutiv/Ergativ) hinweg generalisieren und Kongruenz voraussagen kann. Er schließt damit eine typologische Lücke, die bei einer Definition über GF zwangsläufig entstehen muß. Auch LDA läßt sich so, ohne Rekurs auf syntaktische Relationen, modellieren.

Zuletzt konnten möglichen Problemen des m-Kasus-Ansatzes hinsichtlich eines unerwartet blockierenden Dativs mit zwei Lösungsvorschlägen begegnet werden, die keinen Bezug auf syntaktische 'defektive Intervention' nehmen müssen.

Literatur:

Bobaljik, Jonathan D. (2008) 'Where's phi? Agreement as a postsyntactic operation.' In: Adger, David, D. Harbour and S. Béjar (eds.) *Phi theory: Phi features across interfaces and modules*. Oxford: Oxford University Press. p. 295-328.